

Theologie und Religion

BORNKAMM, Günther. **Zur Interpretation des Johannesevangeliums.** In: Evangelische Theologie Jhg. 28 Heft 1 (Januar 1968) S. 8—25.

Bornkamm selber nennt den Aufsatz „Eine Auseinandersetzung mit Ernst Käsemanns Schrift ‚Jesu letzter Wille nach Johannes 17‘“. Seine kritischen Anmerkungen bestreiten die Gültigkeit des Schlüsselwortes, die „Herrlichkeit Jesu“ zu bezeugen, die angebliche Preisgabe des Geschichtlichen durch Johannes, was Käsemann sogar zu dem Urteil veranlaßte, die Kirche habe mit ihrer Entscheidung, das Evangelium in den Kanon aufzunehmen, „sicher geirrt“. Käsemann übersehe völlig, daß die Abschiedsreden im Rückblick auf den am Kreuz vollendeten Jesus verfaßt sind. Von einem „naiven Doketismus“ könne bei Johannes keine Rede sein, vielmehr liege ein dezidiert antignostisches Glaubensverständnis vor, die unbestreitbar vorhandenen gnostischen Züge im Evangelium seien nicht gnostisch zu verstehen. Die Theologie sei von Gefahr bedroht, schließt Bornkamm.

DE EPALZA, M., SJ. **Problemas actuales de teología cristiana de las religiones.** In: Razón y Fe Jhg. 68 Heft 1 (Januar 1968) S. 39—56.

Von neuerer Literatur zum Problem der nichtchristlichen Religionen ausgehend, behandelt der Autor im Überblick zahlreiche Themen dieses Fragenkreises. Die natürliche Gotteserkenntnis und das Heil der Ungetauften stellen dabei zwei grundlegende Aspekte dar. Der Wandel der damit verbundenen Anschauungen innerhalb der katholischen Theologie lasse sich schon an sprachlichen Veränderungen (von den „Ungläubigen“ zu den „Religionen“) erkennen. Weitere Themen sind der Bund Gottes mit Noe, die aus Genesis 9, 25 abgeleitete angebliche Verfluchung der schwarzen Rasse, die „Vorrangstellung“ des Christentums vor anderen Religionen, das Verhältnis von christlichem Universalismus und nichtchristlichen Religionen, die Notwendigkeit eines Dialogs der Religionen. Abschließend wirft der Autor die Frage auf, ob auf das „Jahrhundert der Missionen“ ein „Jahrhundert der Religionen“ folgen werde oder ein „Jahrhundert religiöser Indifferenz“. Das Beziehungsfeld zwischen den Religionen stelle für die Theologie ein weites Aufgabenfeld dar.

RAHNER, Karl. **Zur Theologie der Hoffnung.** In: Internationale DIALOG Zeitschrift Jhg. 1 Nr. 1 (Februar 1968) S. 67—78.

Rahner bringt in diesem Beitrag „sehr fragmentarische Überlegungen“ zur Theologie der Hoffnung. Wenn der Verfasser von einem theologischen Ansatz ausgeht, so betont er doch, daß dieser Ansatz nicht für ausreichend angesehen werden kann. Nach einer summarischen Umschreibung der christlichen Hoffnung sucht Rahner tiefer in ihr Wesen einzudringen als einer selbständigen theologischen Tugend neben und zwischen Glaube und Liebe. Die Trias Glaube, Hoffnung und Liebe sei nur gerechtfertigt, wenn die Hoffnung „deren ursprünglich einende Mitte“ bildet. Die Hoffnung vom „Besitz“ her als das „bloß Vorläufige“ zu begreifen sei unzureichend. Vielmehr sei Hoffnung in ihrem innersten Wesen die „Grundmodalität des Verhältnisses zum Endgültigen“, „bleibende Wegräumung des Vorläufigen auf die radikale und reine Unverfügbarkeit Gottes hin“. In einem weiteren vertiefenden Schritt zeigt Rahner die Hoffnung als eine Grundweise des menschlichen Daseins, deren Grund der

konkrete unverfügbare Heilswille Gottes ist. Damit wird die unzurückführbare Eigenständigkeit der Hoffnung deutlich.

TÖDT, Heinz E. **„Theologie der Revolution“.** In: Ökumenische Rundschau Jhg. 17 Heft 1 (Januar 1968) S. 1—22.

Ausgehend von der „Theologie der Revolution“ als Zeichen der Strukturkrise in der ökumenischen Sozialethik, wie sie auf der Genfer Weltkonferenz „Kirche und Gesellschaft“ hervorgetreten ist, setzt sich Tödt vor allem mit den Konzepten einer solchen Revolution in dem Schrifttum des amerikanischen Theologen Shaull auseinander. Er geht auch auf dessen Erfahrungen in den gesellschaftlichen Mißständen Lateinamerikas ein, ohne die sie keinen Sinn hätte, wendet sich aber dann mehr ihrer theoretischen Ambivalenz und ihrer Nähe zum Neo-Marxismus eines Garaudy zu und wirft Shaull vor, daß er „einem allgemeinen Dynamismus zu Ehren das Bestehende allzu undifferenziert abwertet“. Auch stimme seine Theologie nicht mit dem biblischen Denken überein, weil dieses durch die Vorstellung eines endzeitlichen Reiches eine dem Menschen zugleich unverfügbare Wirklichkeit aufrichtet. Es sei diesem verwehrt, aus eigener Potenz die Herrschaft Gottes zu verwirklichen.

Philosophie und Anthropologie

BOŠNJAK, Branko. **Hoffnung als Problem und Ideal — Legende und Wirklichkeit.** In: Internationale DIALOG Zeitschrift Jhg. 1 Nr. 1 (Februar 1968) S. 57—66.

Dieser Beitrag des jugoslawischen Professors für Philosophie an der Universität Zagreb erscheint in der neu gegründeten Zeitschrift „Internationale DIALOG Zeitschrift“, deren erste Nummer gerade ausgeliefert wurde. Die neue Zeitschrift stellt, wie es im Vorwort der Schriftleitung heißt, „eine wirkliche Zusammenarbeit zwischen Menschen verschiedener geistiger Positionen dar“, die authentische Information, gegenseitige Überprüfung und Aufdeckung von Konvergenzen ermöglichen soll. Außer dem genannten Beitrag von Prof. Bošnjak, der sich ausführlich mit dem Buch Jürgen Moltmanns, *Theologie der Hoffnung*, München 1966, auseinandersetzt, enthält die Zeitschrift Beiträge über den amerikanischen Humanismus (P. Reid), über Atheismus und Christentum (M. Machovec), über den Beginn eines Dialogs zwischen Marxisten und Christen (J. Krejčí), über die spanischen Jesuiten und den Atheismus (M. Alcalá) und andere von in- und ausländischen Fachleuten verfaßte Arbeiten.

KUHN, Wolfgang. **Sexualität und Verhaltensforschung.** In: Wort und Antwort Jhg. 9 Nr. 1 (Januar/Februar 1968) S. 6—10.

Kuhn stellt den Beitrag der modernen Verhaltensforschung zur Klärung der Auslösung sexueller Handlungen dar und widerlegt damit die sexuelle Neugiertheorie. Die vergleichende Verhaltensforschung habe die strukturelle Parallelität des Instinktcharakters sexueller Handlungen bei Mensch und Tier aufgezeigt. So wirke ein „Schlüsselreiz“ als Auslöser für die Instinkthandlung bei Mensch und Tier. Der Auslösemechanismus selbst sei angeboren. Die Auslösung als solche sei jedoch noch einmal von der inneren „Gestimmtheit“ des Individuums abhängig. Umgekehrt löse die innere „Gestimmtheit“ ohne entsprechenden Schlüsselreiz das sog. „Appetenzverhalten“ aus, das das Individuum auf die Suche nach diesem Reiz gehen läßt. Angewandt auf die Se-

xualität, besagt dies, daß z. B. bestimmte Illustrierenbilder und Filmszenen die Funktion von Schlüsselreizen haben, die sich bei Übersteigerung der entsprechenden Attribute auch in ihrer Wirkung potenzieren. Dabei spielen auch die sog. „Intentionsgebärden“ eine Rolle. Allerdings sei es möglich, die aufgestaute Auslösebereitschaft in andere als sexuelle Bahnen abzuleiten und ins Geistige zu sublimieren, was dem Willensschwachen freilich nicht möglich sei. Man beobachte jedoch auch eine wachsende Abstumpfung gegenüber diesen Signalreizen.

ROBERT, J.-D. **Le sort de la philosophie à l'heure des sciences de l'homme.** In: Revue des Sciences philosophiques et théologiques Bd. LI Nr. 4 (Oktober/Dezember 1967) S. 573—615.

Der Autor geht aus von der Tatsache, daß die Philosophie heute in steigendem Maße von den „Wissenschaften vom Menschen“ bedroht sei, welche immer mehr in jene Bereiche eindringen, die früher eine Domäne der Philosophie waren. Die so in die Enge getriebenen Philosophen suchten sich seit einigen Jahren zu einer „Verteidigung der Philosophie“ zu formieren. Der Autor gibt in seinem Beitrag den gegenwärtigen Stand der Auseinandersetzung, indem er die entsprechenden Autoren selbst zu Wort kommen läßt. Dabei übergeht er die analytischen Philosophien (logischer Empirismus und Positivismus). In einem ersten Abschnitt bringt Robert die Antworten von P. Ricoeur, M. Dufrenne und J.-P. Sartre gegen die im Namen der Psychoanalyse, Linguistik und Kybernetik gegen die Subjektivität vorgebrachten Einwendungen. In einem zweiten Abschnitt sucht er die Quellen aufzuzeigen, aus denen die Wissenschaft vom Menschen zum Angriff gegen die Philosophie antritt und findet sie unter jenen Quellen, aus denen die heutige philosophische Renaissance schöpft. Als Beispiel dafür nennt er Husserl und Heidegger. Im dritten und letzten Abschnitt referiert er die glänzende Verteidigung der Philosophie von Meleau-Ponty.

RUFF, Wilfried, SJ. **Das embryonale Werden des Individuums.** In: Stimmen der Zeit Jhg. 93 Heft 2 (Februar 1968) S. 107—119.

„Der Ablauf der vorgeburtlichen Entwicklung des Menschen ist durch neuere Ergebnisse auf dem Gebiet der Morphologie, Biochemie und Genetik so weit entschlüsselt worden, daß das werdende Lebewesen bis in seine Anfänge zurückverfolgt werden kann.“ Damit stelle sich erneut die Frage nach dem Beginn des spezifisch menschlichen Lebens, der unterschiedlich angesetzt wird: mit der Vereinigung von Ei- und Samenzellen, mit der Einnistung des Keimes in der Gebärmutter oder sogar mit der Existenz eines funktionsfähigen Gehirns, da der Mensch als geistiges Wesen erst dadurch konstituiert werde. Antikonzeption und Schwangerschaftsunterbrechung machen diese Fragen besonders akut. Ruff gibt einen Überblick über die wichtigsten biologischen Vorgänge am Anfangsstadium der Embryonalentwicklung, „insofern sie grundlegende anthropologische und allgemein philosophische Fragen betreffen“.

STENGER, Hermann. **Krisen des ehelosen Lebens und ihre Überwindung. Tiefenpsychologische und pastoralpsychologische Gedanken.** In: Der Seelsorger Jhg. 38 Heft 1 (Januar 1968) S. 22—30.

Stenger untersucht die Probleme der Ehelosigkeit nicht nur in bezug auf die Priester und Ordensleute, obwohl die „qualifizierte

Ehelosigkeit der geistlichen Berufenen“ deutlicher zu fassen sei, „da uns ihre Konturen bekannter sind“. Nach Erläuterung einiger grundlegender Begriffe zeigt er die psychologisch-ärztlichen und religiös-ästhetischen Hilfsmöglichkeiten zur Krisenbehebung auf. Bezüglich der prophylaktischen Hilfe fordert er innerhalb des kirchlichen Raumes mehr Aufgeschlossenheit. Es sei jedoch nicht die Aufgabe von Psychotherapeuten, unter allen Umständen den „Beruf erhalten“ zu wollen. „Machen wir es uns nicht zu leicht mit der Antwort, daß auf jeden Fall die Ehelosigkeit im Recht ist!“ Allerdings könne häufig eine Glaubenskrise dazu führen, daß die „solidesten theologischen und religiösen Motive der Ehelosigkeit“ verblaßten.

Gesellschaft und Kultur

ACEDO MENDOZA, Carlos. **Desarrollo de la Comunidad. La promoción socioeconómico del campesino venezolano.** In: Sic Jhg. 31 Nr. 301 (Januar 1968) S. 22—25.

Von mehreren venezolanischen Sozialinstituten und unter Mitarbeit verschiedener staatlicher Stellen wurde ein Programm für Community Development unter der Landbevölkerung entworfen, das die in Caracas erscheinende Monatsschrift der Jesuiten abgedruckt hat. Das Programm legt ausdrücklich die katholische Soziallehre zugrunde. Die notwendigen Maßnahmen für die Förderung der Entwicklung und die Etappen des geplanten Verlaufs werden beschrieben, von der Erforschung der vorgegebenen Verhältnisse und Möglichkeiten, über die Durchdringung der Bevölkerung mit diesem Gedankengut und die Organisierung der verschiedenen Gruppen bis zur Integration der Bemühungen in die nationale Entwicklung insgesamt. Als kennzeichnend für die Problematik der meisten Regionen Lateinamerikas werden genannt: der Mangel an aktiver Teilnahme am öffentlichen Leben von der Schulerziehung bis zur politischen Entscheidung; der Zerfall der traditionellen Gruppen; Wertvorstellungen und Weltbild, die dem technologischen Stand nicht mehr angepaßt sind und ein Hindernis in der Entwicklung darstellen; die Beeinflussung aller Aspekte des menschlichen Lebens durch die Unterentwicklung, vom politischen und wirtschaftlichen Leben über die Religion bis zum prokreativen Verhalten; das Tempo der gesellschaftlichen Wandlungen, die für die Gesamtgesellschaft explosive Wirkungen aufweisen.

KNOLL, Joachim H. **Kritik und Verantwortung in der Demokratie.** In: Die neue Ordnung Jhg. 22 Heft 1 (Februar 1968) S. 1—14.

Durch die Vorgänge unter der Studentenschaft hat das Thema neue Aktualität erlangt. Die deutsche Demokratie werde „ihre Stabilität und ihre Fundamente auch dadurch sichern, daß sie auf ihre Kritiker hört und sie ernst nimmt“. Politische Kritik werde heute vorzugsweise „im literarischen Gewande vorgetragen“, während die „professionell politischen Kritiker“ ihr „Schwert in die Scheide“ steckten. Unter „Thesen zum politischen Stil in der Demokratie“ heißt es, ohne Kritik stagniere die Demokratie, die Kritik sei das Salz der Demokratie und mache deshalb Liberalität gegenüber kritischen Äußerungen erforderlich. Die Kritik sei nicht nur Sache der verantwortlichen Politiker, nicht jeder Analytiker müsse Praktiker sein. Nicht unbedenken dürfe man die These übernehmen, daß „den Feinden der Freiheit keine Freiheit“ gewährt werden dürfe. Es müsse jedoch die Bereitschaft zur Übernahme politischer Verantwortung gefördert werden, dazu sei auch eine innerparteiliche Demokratisierung nötig.

MOLNAR, Thomas. **Die christlich-sozialen Parteien Lateinamerikas.** In: Schweizer Monatshefte Jhg. 47 Heft 11 (Februar 1968) S. 1043—1054.

In ungewöhnlich polemischer Weise setzt sich Molnar mit Programm und Tätigkeiten der christlich-sozialen Parteien Lateinamerikas auseinander. Während — „mit Ausnahme einiger Intellektueller und Studenten — kein verantwortlich denkender Mensch heute an die Notwendigkeit eines revolutionären Umsturzes“ glaube, hätten sich die „Christlich-sozialen“ die „stereotype Ansicht“ zu eigen gemacht, „daß die lateinamerikanischen Länder einer radikalen Änderung ihrer sozialen Struktur bedürfen“. Die belgischen Priester-Soziologen *Houart* und *Pin* wiederholten in „quasi-marxistischer“ Sprache die „alte Cliché-Auffassung“, daß ein jeder die bestehende Ordnung verteidige, der radikale Reformen ablehne. Molnar behandelt dabei Wirtschaftsprobleme, den Einfluß der USA und die Fragen der Bodenreform. Er streut massive Kritik gegen *Camilo Torres'* Äußerungen ein und wendet sich sowohl gegen den „Chefidologen aller christlich-sozialen Bewegungen“, *R. Veke-mans SJ*, als auch gegen Erzbischof *Helder Camara* und seinen „Glaubenseifer, mit dem er halbklare und nicht zu Ende gedachte Ideen, auch internationale Schlagworte“ vortrage. Auch *I. Illich*, der fälschlicherweise als Bischof angeführt wird, wird in die Kritik einbezogen. Schließlich heißt es zu *Populorum progressio* und deren Hauptinitiator *Lebret*, die Äußerungen seien geeignet, „die soziale Unrast zu verstärken“.

TRELLEZ, A. **Las Naciones Unidas y los territorios portugueses de Africa.** In: Cuadernos para el Diálogo Nr. 52 (Januar 1968) S. 26—29.

Die Politik Portugals in seinen Kolonialgebieten in Afrika, die es als Bestandteil des Mutterlandes betrachtet, stand mehrfach vor den Vereinten Nationen zur Debatte. In einer Abstimmung der Vollversammlung im November 1967 wurde eine Portugal verurteilende Resolution mit 82 Stimmen angenommen, 21 Länder enthielten sich der Stimme und 7 lehnten die Entschließung ab, nämlich Australien, die Niederlande, Portugal selbst, Südafrika, Großbritannien, die USA und Spanien. Der spanische Autor des vorliegenden Beitrags setzt sich mit den Argumenten der Resolution auseinander und befürwortet sie im wesentlichen. Er betont, im Gegensatz zu Spanien sehe sich Portugal zunehmender Isolierung in Afrika und unter den meisten Ländern der Dritten Welt und steigendem internationalem Druck ausgesetzt. Der Autor bezweifelt, ob es zu rechtfertigen sei, daß Salazar mit der Aufrechterhaltung seiner Politik „seine Landsleute zu unzähligen Belastungen und Demütigungen verdammt“. Er befürchtet, Portugal könne sich ein Algerien schaffen, da immer noch keine Anzeichen für eine mögliche Modifikation der Afrikapolitik beständen.

Kirche und Ökumene

BAROT, Madeleine. **Minority Churches.** In: The Ecumenical Review Vol. XX Nr. 1 (Januar 1968) S. 1—3.

Die Mitarbeiterin im Stab des Weltkirchenrates für Zwischenkirchliche Hilfe begründet in ihrer Einführung den Sinn des Heftes, das den Minderheitenkirchen gewidmet ist (u. a. den Pfingstgemeinschaften in Chile, den Orthodoxen in Ostafrika, den Afro-amerikanischen Kirchen, den Protestanten in Spanien, der römisch-katholischen Kirche in Schweden). Beabsichtigt ist, Vorarbeit für Sektion I der Vollversammlung in Uppsala über die „Katholizität der Kirche“ zu leisten, ein Thema, bei dem die ökumenische Funktion der Minderheitenkirchen nicht übersehen werden dürfe.

BECKMANN, Johannes, SMB. **Roman Catholic Missions 1966—67.** In: The International Review of Missions Jhg. 75 Nr. 225 (Januar 1968) S. 99—104.

Das Heft enthält hauptsächlich einen geographisch gegliederten Überblick über das Jahr 1966—67 der protestantischen Missionen (S. 3—98). Dann folgt der Beitrag von P. Beckmann. Er handelt wesentlich von der Neuorientierung der Pastoral in den Jungen Kirchen gemäß dem Missionsdekret des Zweiten Vatikanums und von den Beschränkungen der Missionsarbeit durch Missionare aus Europa in verschiedenen afrikanischen und asiatischen Ländern. Um so mehr müßten die Missionskirchen eigene Institutionen zur Ausbildung von Katecheten fördern, sich aber bei der Schaffung eines höheren Schulwesens auch mit den protestantischen Kirchen vereinigen, wie es im Januar 1967 in Indien geschehen sei.

JACOB, Günther. **Die Zukunft der Kirche in der Welt des Jahres 1985.** In: Zeichen der Zeit Jhg. 21 Heft 12 (Dezember 1967) S. 441—451.

Wenn man diese „Futurologie“ der Kirche studiert, muß man beachten, daß sie von einem Generalsuperintendenten von Cottbus, Mitglied der Arbeitskommission von „Faith and Order“, verfaßt ist und nicht von einem spintisierenden Intellektuellen. Dieser dokumentarische Appell an die Kirchenleitungen, heute schon für die Kirche im „religionslosen Zeitalter“ (Bonhoeffer) zu planen, wenn es keine jungen Jahrgänge mehr gibt und nur noch ein hauptamtlicher Pfarrer auf 40—50 Dörfer kommt, alles andere aber von freiwilligen aktiven Laiengruppen getan und getragen werden muß, ist keine eitle Prophetie. Es ist nüchterne Vorschau auf den unaufhaltsamen inneren Zusammenbruch der Kirche als soziologische Größe, den die Kirchenleitungen nicht wahrhaben wollen, kein Opus der Verzweiflung, sondern voller Weitsicht und Weisheit.

PREUSS, Horst Dietrich. **Das Alte Testament in der Verkündigung der Kirche.** In: Deutsches Pfarrerblatt Jhg. 68 Nr. 3 (Februar 1968) S. 73—79.

Der Aufsatz gibt eindrucksvoll Zeugnis von dem Ringen evangelischer Pfarrer um die Hereinnahme des Alten Testaments in die Verkündigung. Es wird nicht nur ältere Literatur aufgearbeitet, sondern auch an neueren Autoren nachgewiesen, daß man nicht dem NT einen anderen Offenbarungsbegriff als dem Alten nachsagen und es damit abwerten kann. Die konsequente Diesseitigkeit und Leibhaftigkeit des Heils im AT, auf die schon Bonhoeffer als Kritik am Pietismus aufmerksam gemacht hatte, könne uns helfen bei unserem Reden von Welt und Schöpfung. Das Heilsverständnis des AT, das auch von Jesus geteilt wurde, verhindere jeden Doketismus in der Auslegung des NT.

ROUSSEAU, Olivier, OSB. **Le Comité Central du COE tenu à Héraklion.** In: Irénikon Tome XL Nr. 4 (1967) S. 493 bis 516.

Der Bericht von einem katholischen Sachverständigen, der bei der Tagung des Zentralausschusses des Weltkirchenrates in Héraklion anwesend war, gibt eine Erklärung für die dort herrschende Krisenlage (vgl. Herder-Korrespondenz 21. Jhg. S. 467 f.) und berichtet besonders über die Probleme der Abteilung „Evangelisation und Weltmission“ im Zeichen der Bibelkritik, der sog. „Gott-ist-tot“-Theologie und der Säkularisation, um dann die Vorbereitungsarbeiten für die 4. Vollversammlung des Weltrates der Kirchen in Uppsala zu beleuchten. P. Rousseau kennzeichnet das wachsende Gewicht der katholischen Beteiligung an der Ökumenischen Bewegung.